

L02590 Marie Herzfeld an Arthur Schnitzler, 7.8.1896

,Grundlsee, 7. Aug. 96

Sehr geehrter Herr Doktor!

Im dänischen Blatt »Politiken« v. 5. Aug. steht ein Artikel von Georg Brandes »Zwei Vorstellungen Heinrich IV«, in welchem folgende Stelle sich findet: »Unter den Stücken, die ich da (»Deutsches Theater« in Berlin) mit vollendeter Kunst dargestellt sah, nenne ich das bewunderungswürdige österreichische Trauerspiel »Liebelei« von Arthur Schnitzler, unter demjenigen und unter ^{den} allen östr. Dichtern, dessen Talent am eigentümlichsten und sichersten ist.« Ich weiß, dass dieser Ausspruch, den ich lieber genau als elegant zu übersetzen bemüht war, Ihnen Freude machen wird; denn man mag von Brandes denken, wie man will – ich gehöre nur sehr bedingt zu seinen Bewunderern, – er ist ein geistvoller Mensch mit sehr sicherem Instinkt für das, was durchdringen wird, u. er hat eine so umfassende Kenntnis der modernen Erscheinungen, dass von ihm bemerkbar und »bewundert« zu werden etwas Auszeichnendes hat. Nach diesem kann es Ihnen wol höchstens als anmaßend scheinen, wenn ich Ihnen meine Eindrücke von Ihrem Stück, das ich – durch ein Trauerjahr und eine vielmonatliche Krankenpflege auch noch diesen Winter verhindert – erst im Mai »od Juni« vor unserer Abreise sah, eingehend schildere.

Ich will nicht behaupten, dass es im Ganzen über Ihren Anatol Scenen steht; damit bewundere ich aber nur Anatol. Gewiss sind Sie mit dieser Arbeit in »die erste Linie deutscher Bühnenschriftsteller gerückt – obwohl Ihr Talent darin noch novellistisch arbeitet gestaltet, bei allem Gefühl für das Theatralische in bessem Sinn. Ich habe mir Ihre Erzählungen hieher mitgenommen und hoffe sie hier in ein paar ruhigen Stunden zu lesen.

Mit besten Wünschen für Ihre Arbeiten,

Marie Herzfeld

↗ Versand durch Marie Herzfeld am 7.8.1896 in Grundlsee
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [8.8.1896 – 12.8.1896?] in Wien

⊗ DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.03436,1.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1674 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent
Schnitzler: 1) mit Bleistift Vermerk »HERZFELD« 2) mit rotem Buntstift »(BRAND[es])«
3–4 Artikel ... Heinrich IV] G. B. [= Georg Brandes]: *To Forestillinger af Henrik IV*. In: Politiken, 5.8.1896, S. 1–2.
4–8 Unter ... ist.«] Siehe A.S.: Tagebuch, 18.8.1896.
16 Trauerjahr] Am 2.11.1894 war ihre Mutter Betty Herzfeld gestorben, die wie Schnitzlers Mutter aus Kőszeg stammte.
23 Erzählungen] Hier wird nicht auf bestimmte Texte Bezug genommen. Die erste Zusammenstellung von Prosatexten in Buchform erschien erst 1898.

Index der erwähnten Entitäten

Berlin, Hauptstadt, 1

BRANDES, GEORG (4. 2. 1842 Kopenhagen – 19. 2. 1927 ebd.), 1

– *To Forestillinger af Henrik IV*, 1, 1^K, 1

Deutsches Theater Berlin, Theater, 1

Dänemark, 1

DÜSEL, FRIEDRICH (11. 2. 1869 Strelitz Alt – 8. 12. 1945 Berlin), *Kritiker*, 1^K

Grundlsee [Gemeinde], 1, 1

HERZFELD, BETTY (20. 5. 1834 Kőszeg – 2. 11. 1894 Prag), 1^K

Kőszeg, Hauptstadt, 1^K

Politiken, 1, 1^K

SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller, Mediziner*

– *Anatol*, 1

– *Liebelei. Schauspiel in drei Akten*, 1, 1

SCHNITZLER, LOUISE (8. 7. 1840 Kőszeg – 9. 9. 1911 Wien), 1^K

Österreich, 1

QUELLE: Marie Herzfeld an Arthur Schnitzler, 7. 8. 1896. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02590.html> (Stand 14. Februar 2026)